



INFORMATIV

Nummer 41 / März 2006

EIN MAGAZIN DES NATURSCHUTZBUNDES OBERÖSTERREICH



Illegale Verfolgung von Eisvogel & Co



Für eine lebendige Zukunft der
Koppentraun - eine der wertvollsten
Flussstrecken in Österreich!



Naturschutzgebiet „Torfau“



Die Alpenkonvention





Der Kleiber, der oft kopfüber Baumstämme hinunterklettert, bevorzugt alte Bäume mit rauer Borke und benötigt Baumhöhlen bzw. Nistkästen als Ersatz.

Foto: J. Limberger

EDITORIAL

Vorsicht! Das Leben kann ihre Gesundheit gefährden!



Dieser Satz, liebe Leserinnen und Leser fiel mir ein, als ich auf einem Fernsehkanal zu hören bekam, dass gerade das Lebensmittel Milch ungesund

sein soll. Ja sind wir denn von allen guten Geistern verlassen? In Wirklichkeit leben wir ununterbrochen ungesund. Den Nahrungsmitteln in den Geschäften kann man nicht trauen, zumindest ist das Wissen eines Chemikers vonnöten, um alle Inhaltsstoffe, die uns da in fröhlicher Verpackung verklickert werden, identifizieren zu können. Wir rauchen, trinken, fahren selbst kleinste Strecken mit dem Auto, reisen um die halbe Welt um „auch einmal da gewesen zu sein“, konsumieren was das Zeug hält, je exotischer, desto lieber, produzieren Berge von Müll, um Verbrennungsanlagen in Gang zu halten. Jetzt ist ja nicht einmal mehr das Luftholen gesund, denn Feinstäube asphaltieren uns die Lunge zu, von LKWs erzeugt, die genau diese Produkte quer durch Europa karren. Auch Getreide ist schon lange nicht mehr für jeden bekömmlich. Wir bereisen die exotischsten Länder für Kurzurlaube, machen wirklich „alles was Gott verboten hat“.

Aber gleichzeitig quellen die Regale der Buchgeschäfte über von Literatur über gesundes Leben. Nach Feierabend hetzen wir Stöcke schwingend und Pedale tretend durch die Weltgeschichte.

Wir kaufen Billigfleisch aus den Supermärkten, preisgünstig in Großschlachthöfen gefertigt, statt von den Biobauern aus unserer Nähe. Hühnchen sollen möglichst billig auf den Tisch, um sich Handy, Fitness, das Zweitauto und Reisen leisten zu können. Wenn aber die Geflügelpest nach Europa schwappt,

kriegen wir das Fracksausen und decken uns in Panik mit Medikamenten ein, die wegen ihrer hohen Kosten und ihrer Unabsetzbarkeit schon fast aus dem Verkehr gezogen wurden. Gott schütze die Pharmaindustrie, die damit doch noch fette Gewinne einfährt, zum Wohle der Allgemeinheit selbstverständlich, und während Agrarökonomien die Tierhaltung in Hochhäusern und schwimmenden Tierfabriken praktizieren, sperren wir hier vor lauter Angst alten Mütterchen die geliebten Hühner weg, entziehen ehrlichen Bauern die Lebensgrundlage. Hoch lebe die Massentierhaltung unter geschütztem Dach. Was sind schon die Wiesenblumen vor unserer Tür, wir düngen sie weg und reisen nach Asien zu exotischen Orchideen, oder pflastern unsere Wohnzimmer mit in riesigen Plantagen und unter hohem Gifteinsatz gezogenen Blumensträußen zu. Unsere Kleidung wird schon lange nicht mehr abgetragen. Wenn wir sie nicht mehr brauchen, können wir sie ja immer noch der dritten Welt zurückgeben und uns in unserer Wohltätigkeit sonnen. Alles, immer und überall wollen wir konsumieren, aber ohne Risiko und das geht nun einmal nicht.

Ich denke mir, am Ungesündesten für diese Welt sind wohl wir Menschen. Wir sollten wieder lernen, die Schönheiten vor der eigenen Tür zu sehen und zu genießen. Nicht alles in Massen, sondern in Maßen und in hoher Qualität das aus der Landschaft vor unserer Tür Gewonnene nutzen. Sind wir uns ehrlich, brauchen wir wirklich Joghurt aus Irland, einen Apfel aus Neuseeland oder Südafrika, das Rindersteak aus Argentinien oder Krimskrams aus China, wo doch alles in unserem Land zur Genüge wächst und gedeiht?

In diesem Sinne Ihr

Josef Limberger

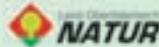
INHALT

NATURSCHUTZBUND
OBERÖSTERREICH



Illegale Verfolgung von Eisvogel & Co.3
Aktuelles • Aus den Ortsgruppen....4
Fledermausuntersuchung im Leithental und in der Koaserin6
Der Naturschutzipp6
Für eine lebendige Zukunft der Koppentraun - eine der wertvollsten Flussstrecken in Österreich!7
Keine Chance für den Artenschutz – Schleiereulenprojekt vor dem aus? ..8
EnergieAG: 100% Wasserkraft für alle – und 30% Atomstrom für den Rest?20

AMT DER OÖ. LANDESREGIERUNG,
NATURSCHUTZABTEILUNG



Neue Broschüren „Geschützte Tiere und Pflanzen in Oberösterreich“9
Naturschutzgebiet „Torfau“10
Die Alpenkonvention.....12
Fest der Natur im Linzer Donaupark..15
Aktuelle Projekte der Natur- und LandschaftsführerInnen16
Eine Million Euro in 5 Jahren – für das Leben und die Zukunft....17
Bau- und Montageanleitung für Fledermausbretter18

Veranstaltungstermine.....19

MEDIENHABER, HERAUSGEBER, VERLEGER: NATURSCHUTZBUND Oberösterreich SCHRIFTLICHTUNG Josef Limberger REDAKTIONSTEAM Dr. Martin Schwarz, Josef Limberger – alle: 4020 Linz, Landstraße 31, Telefon 0 732/77 92 79, Fax 0 732/78 56 02, Naturschutzabteilung SCHRIFTLICHTUNG Dr. Gottfried Schindlbauer, Mag. Michael Brands REDAKTION Dr. Martin Schwarz – alle: 4021 Linz, Bahnhofplatz 1, Telefon 0 732/77 20-0 GESAMTHERSTELLUNG Krammer Repro-Flexo-Print GmbH, Spaunstraße 5, 4021 Linz. Hergestellt mit Unterstützung des Amtes der Oö. Landesregierung, Naturschutzabteilung. Die mit Namen gekennzeichneten Beiträge geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder. Die Redaktion behält sich das Recht auf Kürzungen eingesandter Manuskripte vor.

NATURSCHUTZBUND Oberösterreich im Internet:
www.naturschutzbund-ooe.at
ooenb@gmx.net



Illegale Verfolgung von Eisvogel & Co.

Leider mehren sich in letzter Zeit die Nachrichten von der illegalen Verfolgung von Fisch fressenden Vogelarten in Oberösterreich. Schon lange steht nicht mehr nur der Kormoran auf der Abschussliste mancher Haken bewehrter und Angel schwingender Zeitgenossen. So wurden zu Jahresende bei Lambach an einer kleinen Fischzuchtanlage fängig gestellte Schlagfallen entdeckt, die zur gezielten Tötung des geschützten Eisvogels dienten. Im Aiterbachtal wiederum wurden Schlageisen gefunden, die offensichtlich Graureihern galten.

Den Schreitvögeln werden durch solche Schlagfallen die Beine abgeschlagen und unvorstellbare Qualen zugefügt. Diese Fallen waren nicht innerhalb von Zäunen angebracht, sondern laut Birdlife nur mit dünnen Bändern gekennzeichnet. Nicht auszudenken was hier etwa spielenden Kindern passieren hätte können. In einer ähnlichen Schlagfalle kam im Mai 2005 bei Scharnstein ein streng geschützter Schwarzstorch elendiglich zu Tode. Vor zwei Jahren wurden bei Ottenheim nahezu alle Gelege des Gänsejägers vernichtet.

Falsche Reaktion

Sehr verwunderlich erscheint mir die Reaktion des obersten Fischers Dr. Wögerbauer auf einen Artikel in den Oö. Nachrichten, wo er nicht etwa solche Schandtaten verurteilt, sondern mit dem lapidaren Hinweis, dass für Graureiher ohnehin problemlos eine Abschussgenehmigung auf jeder Bezirkshauptmannschaft zu bekommen sei, die fragwürdigen Praktiken für den Erwerb einer Abschussgenehmigung selbst aufzeigt. Den Gipfel setzte Herr Wögerbauer aber noch drauf, indem er jenen, die diese Dinge ganz richtig zur Anzeige gebracht haben, mit einer Klage von Seiten der Fischerei droht. Solche vorsintflutlichen Übeltäter nicht rigoros zu verfolgen und ihnen das Handwerk zu legen, ist wohl nicht der richtige Weg und schadet dem Ansehen der Fischerei insgesamt und auch den sich korrekt verhaltenden Fischern. Die rasche Aufklärung und die Veranlassung der nötigen Schritte (sofortiger Entzug der Fischereigenehmigung) sollte auch ein Anliegen der Fischerei sein. Die großen Verdienste von Seiten des Fischereiverbandes zum



Mit Schlagfallen werden Graureihern immer wieder unvorstellbare Qualen zugefügt.
Foto: J. Limberger

Schutz gefährdeter Fischarten seien an dieser Stelle ausdrücklich erwähnt. Konstruktive Zusammenarbeit in der Verfolgung solcher Gesellen und die sachliche Diskussion über Problemfälle führen hier wohl viel eher zum Ziel.

Als positiv sei an dieser Stelle ein von Dipl.-Ing. Hehenwarter in der Zeitschrift Oö. Fischerei, 2. Ausgabe 2005 veröffentlichter Artikel erwähnt, der sich in sehr sachlicher Weise mit dem wirksamen Schutz von Teichanlagen vor Fischottern beschäftigt. Horrormeldungen über diese Tierart, die übrigens jeder wissenschaftlichen Grundlage entbehren, werden ja gezielt immer wieder von manchen Kreisen der Fischerei in die Medien gebracht.

Da hat die Jägerschaft nach dem illegalen Abschuss eines Uhus dagegen ganz richtig reagiert und bei Ausforschung mit dem Entzug des Jagdscheines für solche Übeltäter gedroht.

Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich schließt sich deshalb dem Protest von Birdlife gegen die illegale Verfolgung von Fisch fressenden Vögeln vollinhaltlich an und ersucht die Fischer, sich gegen illegale Machenschaften von Kollegen einzusetzen.



Der farbenprächtige Eisvogel ist in Oberösterreich vor illegaler Verfolgung nicht sicher.
Foto: J. Limberger



Josef Limberger





Neue Aufbruchstimmung in der Ortsgruppe Buchkirchen

Am 2. Jänner 2006 beschlossen Mitglieder der Ortsgruppe Buchkirchen neue Projekte in der Gemeinde zu starten und damit das Vereinsleben erneut zu aktivieren. Der Beitritt von Franz Lichtenmair, Obmann vom Imkerverein Wels, und die daraus hervorgegangenen Gespräche über Kooperationsmöglichkeiten, führten dazu, die Ortsgruppe Buchkirchen zu einer NATURSCHUTZBUND-Bezirksgruppe Wels Stadt/Wels Land auszuweiten.

Alle Personen, die sich für eine derartige Gruppierung im Bezirk interessieren und mitarbeiten möchten, mögen sich bitte melden!

Kontakt:

Manfred Luger
Am Südhang 29
4611 Buchkirchen
Tel. 07242/28743 oder 0664/5027350
E-Mail: office@naturgartengestaltung.at

Auszeichnungen für den Obmann des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich

Mit Beschluss der Oberösterreichischen Landesregierung vom 7. Novem-

ber 2005 wurde Josef Limberger in Würdigung seiner langjährigen Verdienste zum Konsulenten für Umweltfragen ernannt. Am 21. Dezember 2005 erhielt Limberger den Umweltpreis der Stadtgemeinde Peuerbach für seinen langjährigen Einsatz zur Rettung des Feuchtwiesengebietes „Koaserin“. Herzliche Gratulation!

Das Hildegard Naturhaus – Neuer Sponsor des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich!



Da der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich und das Hildegard Naturhaus mit seinem großen Naturgarten viele gemeinsame Anliegen verfolgen, hat sich die Familie Hönegger, die das Naturhaus führt, dazu bereit erklärt, den NATURSCHUTZBUND zu unterstützen.

So erhalten alle neuen Mitglieder des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich ein interessantes Kochbuch zugesandt, in dem viele Rezepte nach Hildegard von Bingen angeführt sind. Das eine oder andere dafür benötigte Heilkraut kann über das Hildegard Naturhaus bezogen werden.

Die Natur erleben

Über 6.000 m² erstreckt sich der Hildegard Kräutergarten und ist Naturerleben pur. Beeindruckende Biotope, eine große Vielfalt an heimischer Tierwelt sowie die äußerst gelungene Gestaltung bieten den Besuchern ein einzigartiges Erlebnis! Im Arzneigarten findet man einige hundert Heilpflanzen der Hildegard-Medizin bzw. der allgemeinen Naturheilkunde.



Für angemeldete Gruppen stellt die Familie Hönegger gerne ein individuelles Programm zusammen, das von einer Stunde bis zu einem ganzen Tag dauern kann. Für alle Naturfreunde und Hobbygärtner werden spezielle botanische Führungen mit vielen Tipps für den biologischen Gartenbau angeboten. Und für alle Freunde der Naturheilkunde gibt es spezielle Führungen.

Die Familie Hönegger samt MitarbeiterInnen freut sich auf Ihren Besuch. Mitglieder des NATURSCHUTZBUNDES erhalten gegen Vorlage des Mitgliedsausweises ermäßigten Eintritt!



BUCHTIPP



Vögel in Garten und Park

Der etwas andere Naturführer

Hans-Martin Busch,
2005; blv; 96 Seiten;
ISBN 3-405-16945-3;
Preis: 10,30 Euro

Informativ im Internet

Das „Informativ“ ist jetzt ab Nummer 27 als pdf unter www.literature.at (reUSE/reUSE Oberösterreich/Vereine/Naturschutzbund oder Suchbegriff „Informativ“ eingeben) kostenfrei abrufbar.



Landesrat Rudi Anschober und Josef Limberger mit der Konsulenten-Urkunde.

Foto: Land Oberösterreich

„NATUR findet Stadt“ Abschluss-Fest

Ort: Haus der Natur in Salzburg
Termin: 5. Mai 2006, 16 bis ca. 20 Uhr

Mehr Vielfalt und Lebensqualität in Städten und Dörfern, das zu erreichen hat sich der NATURSCHUTZBUND im Rahmen der Kampagne „Natur findet Stadt“ vorgenommen, die im Herbst 2004 gemeinsam mit dem Lebensministerium gestartet wurde. Eineinhalb Jahre später gibt es einiges zu feiern und noch mehr zu präsentieren. Wir laden alle Projektpartner, Freunde der Natur im Siedlungsraum und Aktive vor Ort ein: Feiern Sie mit uns die Erfolge unserer Kampagne und die naturfreundlichste Gemeinde Österreichs! Ein weiteres Highlight ist die Präsentation der Siegerbilder unseres Fotowettbewerbs.

Exkursion: Vogelwelt des Bauerparks

Exkursionsleiter:
Dr. Susanne Stadler, Josef Limberger
Treffpunkt: Kinderspielplatz im Bauerpark in Bad Ischl
Termin: 11. Juni 2006, 9 Uhr
14 Uhr: Gründung der NATURSCHUTZBUND-Ortsgruppe Bad Ischl im Gasthaus „Goldener Ochse“ mit interessantem Rahmenprogramm

Eröffnung des NATURA 2000- Infozentrums in Saxen

Das vom NATURSCHUTZBUND Oberösterreich behindertengerecht gestaltete Infozentrum wird am 10. Juni 2006 um 19 Uhr unter Anwesenheit zahlreicher Prominenz feierlich eröffnet. Um 15 Uhr erfolgt eine fachkundige Führung durch das NATURA 2000-Gebiet Machland Nord.

Exkursionen im Naturschutzgebiet „Koaserin“

Treffpunkt ist jeweils die Naturerlebnisinsel am Rande des Schutzgebietes, das zwischen Heiligenberg und Peuerbach

gelegenen ist. Kosten der Exkursionen: 5,- Euro, für Mitglieder des Naturschutzbundes sind diese kostenlos. Weitere Informationen beim NATURSCHUTZBUND Oberösterreich.

Alle Vögel sind schon da
Vogelkundliche Wanderung unter der Leitung von Josef Limberger
Termin: 22. April, 8 Uhr

Was wächst und blüht den da?
Entdecken Sie die Pflanzenwelt der Koaserin mit Prof. Franz Grims
Termin: 20. Mai 2006, 9 Uhr

Von Eulen, Fledermäusen und anderem Nachtgetier
Abend und Nachtwanderung unter der Leitung von Josef Limberger
Termin: 3. Juni 2006, 20 Uhr

„Krötengift und Hexenkraut“

Diese interessante Ausstellung ist im Schlossmuseum in Peuerbach vom 2. Mai bis zum 31. Oktober 2006 zu sehen. Mitglieder des NATURSCHUTZBUNDES erhalten bei Vorweisung eines Mitgliedsausweises verbilligten Eintritt (2,- Euro) und am 1. Juli (Fest der



Exkursionen des NATURSCHUTZBUNDES sind ein Erlebnis für die ganze Familie und vermitteln Natur(schutz).

Foto: J. Limberger

Natur) ist der Besuch der Ausstellung für die Mitglieder kostenlos.

Öffnungszeiten:
Dienstag bis Samstag:
11 bis 17 Uhr
Sonntag: 13 bis 16 Uhr



Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich lädt seine Mitglieder zur

Jahreshauptversammlung 2006

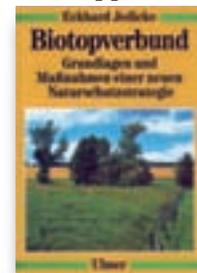
am Samstag, dem 13. Mai 2006, herzlich ein.

14 Uhr: Treffpunkt Infozentrum des NATURSCHUTZBUNDES Oberösterreich in 4262 Leopoldschlag (Marktplatz) mit anschließender Führung im Maltschtal (NATURA 2000-Gebiet, Grünes Band Europa)
17 Uhr: Jahreshauptversammlung im Gasthaus Hoffelner

Tagesordnung

- Begrüßung durch den Obmann
 - Genehmigung der Tagesordnung
 - Berichte des Obmanns, der Biologen und des Kassenreferenten mit jeweils nachfolgender Diskussion
 - Bericht des Kassenprüfers und Antrag auf Entlastung des Vorstandes
 - Neuwahl des Vorstandes
 - Allfälliges
- 19 Uhr Eröffnung der Sonderausstellung „Fischotter“ im Infozentrum

Buchtipps



Biotopverbund

Grundlagen und Maßnahmen einer neuen Naturschutzstrategie
Eckhard Jedicke, 1994; Ulmer Verlag; 287 Seiten; ISBN 3-8001-3324-5; Preis 16,40 Euro



Fledermaus-Untersuchung im Leithenthal und in der Koaserin

Julia Kropfberger
NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich



Foto: M. Luger



Die Fledermauskundler bei der Bestimmung und Vermessung der gefangenen Fledermäuse.

Foto: J. Limberger

Fledermäuse zählen zu den am stärksten gefährdeten Wirbeltiergruppen. Immerhin sind 18 der 26 aufgelisteten Arten in den Roten Listen der gefährdeten Tiere Österreichs als „gefährdet“ oder „mit mangelndem Kenntnisstand“ angeführt. Die Kenntnis über das Vorkommen der einzelnen Arten ist aber Grundvoraussetzung für einen wirksamen Schutz.

Um mehr Wissen über die Verbreitung dieser faszinierenden, nachtaktiven Säugetiere zu erhalten, wurde im Sommer und Herbst des Jahres 2005 eine Untersuchung der Fledermaus-Fauna im Leithenthal und im vom NATURSCHUTZBUND betreuten Naturschutzgebiet „Koaserin“ von Mag. Simone Pysarczuk und Mag. Dr. Guido Reiter, Koordinationsstelle

für Fledermausschutz und -forschung in Österreich (KFFÖ), durchgeführt. Auftraggeber war der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich, unterstützt wurde die Untersuchung vom Naturschutzzentrum des Österreichischen NATURSCHUTZBUNDES.

Mittels Lebendfang mit „Japan-Netzen“ und Ultraschall-Detektoren konnten insgesamt sechs Fledermausarten im Leithenthal und dem Naturschutzgebiet „Koaserin“ nachgewiesen werden: Mopsfledermaus, Wasserfledermaus, Kleine Bartfledermaus, Großer Abendsegler, Zwergfledermaus und Braunes Langohr.

Von besonderer Bedeutung ist der Nachweis der Mopsfledermaus, welche in der Roten Liste der Säugetiere Öster-



Der Naturschutz Tipp

Sitzplätze und Wege im Garten in unversiegelter Weise angelegt sind eine attraktive Alternative zu betonierte oder asphaltierte Flächen. Sie lassen das Wasser gut abziehen und die sandigen Fugen zwischen den Steinen sind für Spezialisten wie Mauerpfeffer, Hauswurz und kleinen Wildbienen, vor denen man keine Angst zu haben braucht, ein wichtiger Lebensraum. Aus Steinpflastern, bruchrauen Natursteinplatten oder polygonalen Platten, ohne Beton und Mörtel auf Schotter- oder Splittuntergrund verlegt, können wunderschöne Terrassenflächen, Abstellplätze, Gehwege und Treppen errichtet werden. Ausgefugt wird mit Sand oder Splitt.

reichs als „gefährdet“ eingestuft ist und auch in der FFH-Richtlinie im Anhang II (Liste der Tier- und Pflanzenarten, für die Schutzgebiete im NATURA 2000-Netz eingerichtet werden müssen) und Anhang IV (Liste von Tier- und Pflanzenarten, die unter dem besonderen Rechtsschutz der EU stehen, weil sie selten und schützenswert sind) aufgelistet ist. Es konnte auch eine Kolonie dieser seltenen Fledermausart in einem Stadel in wenigen hundert Metern Entfernung zum Untersuchungsgebiet festgestellt werden.

Julia Kropfberger



Für eine lebendige Zukunft der Koppentraun eine der wertvollsten Flusstrecken in Österreich!

Resolution

Die Koppentraun in der Steiermark an der Landesgrenze zu Oberösterreich, zählt zu den ökologisch wertvollsten Flüssen in Österreich, ist touristisches Aushängeschild und wichtiges ökonomisches Standbein der Region Ausseer-Land. Ein geplantes Wasserkraftwerk droht dieses Flussjuwel – es gehört zu den letzten 4 % intakten Fließgewässern in Österreich - zu zerstören; mit massiven negativen Auswirkungen für den sanften Tourismus in der Region.



Die Koppentraun muss als einer der letzten Wildflüsse unbedingt erhalten bleiben.

Foto: D. Pelikan

Die Koppentraun - intakte Natur als Anliegen vieler Interessensgruppen

Der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich, der WWF Österreich, der Bürgermeister der Gemeinde Obertraun, der Landesfischereiverband Oberösterreich und der Verein kajak.at bekunden gemeinsam ihr fundamentales Interesse am Erhalt der Koppentraun in ihrer einzigartigen Natürlichkeit und Schönheit. Ein Kraftwerk an der Koppentraun würde einen unwiederbringlichen Verlust an intakter Natur bedeuten.

Damit würde

- eines der letzten 4 % intakter Fließgewässer in Österreich – ein nationales Flussheiligtum samt der ökologischen Besonderheit und Eigenart des Koppentals – zerstört werden;
- das weltweit bekannte Fliegenfischerparadies massiv an Attraktivität und Bedeutung verlieren;
- die sanfte Nutzung der Koppentraun als international beliebtes Wildwasserparadies für Kajak- und Raftingfahrer nicht mehr möglich sein;
- der Wasserhaushalt der Höhlensysteme auf der oberösterreichischen Seite, insbesondere des Naturdenkmals Koppenbrüllerhöhle, empfindlich gestört werden;
- das mit großen öffentlichen Mitteln für den Tourismus durch einen Wanderweg erschlossene Koppental - ein beliebtes Ausflugsziel - entschieden an Attraktivität verlieren;
- es zu erheblichen wirtschaftlichen Einbußen in den Betrieben der Region durch ausbleibenden Tourismus (Wanderer, Fliegenfischer, Paddler) kommen;
- die Vorgaben der UNESCO für den Schutz des Welterbes „Hallstatt-Dachstein-Salzkammergut“ in Frage gestellt.

Die unterzeichnenden Partner appellieren deshalb gemeinsam an den steirischen Landeshauptmann Mag. Franz Voves und Naturschutzlandesrat Ing. Manfred Wegscheider, alles zu tun, damit dem Kraftwerk an der Koppentraun eine naturschutzrechtliche Bewilligung verweigert wird und die Koppentraun raschest zum Naturdenkmal erklärt wird.

Ein entsprechender Antrag zur Erklärung der Koppentraun zum Naturdenkmal wurde vom NATURSCHUTZBUND Steiermark (Bezirksgruppe Liezen) im Jahr 2004 beantragt und liegt auf der BH Liezen auf.

Linz, am 13. Februar 2006

Josef Limberger
Obmann NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

DI Dr. Hildegard Aichberger
Geschäftsführung WWF Österreich

Mag. Egon Höll
Bürgermeister Obertraun

Peter Feldhammer
Obmann Verein kajak.at

HR Dr. Karl Wögerbauer
Landesfischereimeister,
Landesfischereiverband OÖ.



Die im natürlichen Zustand erhaltene Koppentraun hat ihren Namen von der Koppe.

Illustration:
Th. Limberger



Keine Chance für den Artenschutz – Schleiereulenprojekt vor dem aus?

Mag. Mario Pöstinger
Oö. Umweltschutzamt



Als Kulturfolger benötigt die vom Aussterben bedrohte Schleiereule frei zugängliche Scheunen und Stadel.

Foto: J. Limberger



Das Machland-Hochwasserschutzprojekt bietet nicht nur Sicherheit für die ortsansässige Bevölkerung sondern auch eine einmalige Gelegenheit, den Bestand der in Oberösterreich bereits sehr seltenen Schleiereule nachhaltig zu sichern. Doch das praktisch zum „Nulltarif“ verwirklichtbare Projekt des NATURSCHUTZBUNDES scheint nun zum Scheitern verurteilt.

Die Verpflichtung, im Zuge der hochwasserbedingten Aussiedlung alle leer stehenden Gebäude im Überflutungsgebiet der Donau abzutragen, stellt eine ernst zu nehmende Gefahr für die wenigen noch verbliebenen Schleiereulen im Machland dar. Als typischer Kulturfolger ist der lediglich in niederen Lagen vorkommende Vogel auf Scheunen und Stadeln angewiesen, für deren Sicherung sich der NATURSCHUTZBUND Oberösterreich gemeinsam mit der Naturschutzbehörde und der Umweltschutzamt einsetzt. Anstatt die fachlich

sorgfältig ausgewählten Objekte, die unter der Regie des NATURSCHUTZBUNDES vollständig ausgeräumt und mit Nisthilfen versehen werden sollen, einfach abzureißen, könnten sie bis zu ihrem natürlichen Verfall als Brut- und Winterquartier dienen.

Scheitert Projekt an den Behörden?

Die Umweltschutzamt ersuchte die Agrar- und Forstrechtsabteilung des Landes als für die Absiedlungsmaßnahmen im Machland zuständige Behörde, sich für die Umsetzung des Projekts einzusetzen. Diese stellte eine rein routinemäßige Anfrage an das zuständige Bundesministerium für Verkehr, Innovation und Technologie, vergaß aber offensichtlich auf die Zielsetzungen und große naturschutzfachliche Bedeutung des Schleiereulenprojektes hinzuweisen und thematisierte bloß die Finanzierungsaspekte. Somit war es auch kaum

verwunderlich, dass dem Vorhaben seitens des BMVIT eine Absage erteilt wurde: Das Projekt führe zu offensichtlich nicht vertretbaren Verlusten an Retentionsflächen, behindere das Abflussvermögen von Hochwässern und wäre auch aufgrund seiner potenziell beispielgebenden Wirkung nicht zu befürworten! Der Fall wurde damit als erledigt betrachtet und ein erneutes Ersuchen, beim Bund angesichts der auch fachlich nicht haltbaren Begründungen noch einmal zu intervenieren, abgelehnt.

Diese Entscheidung macht einmal mehr deutlich, welchen Stellenwert Natur- und Artenschutz in Österreich hat. Auch noch so durchdachte und kostengünstige Schutzprojekte sind aufgrund ihrer „Beispielswirkung“ abzulehnen, starre Handlungsmuster erlauben keine positiven Entwicklungen. Wie sonst ist es möglich, dass man zum Ergebnis kommt, 7 leer stehende und vollständig flutbare Holzgebäude verteilt auf einem gut 2,5 km breiten Vorland würden bei größeren Donauhochwässern einen merklich negativen Einfluss auf Abflussgeschehen und Retention haben?



Es bleibt zu hoffen, dass die zuständigen Behörden die Angelegenheit noch einmal überdenken und dem Projekt schließlich doch ihre volle Zustimmung erklären – zum Schutz der Schleiereule und dem Erhalt einer vielfältigen Kulturlandschaft.

Mario Pöstinger



Weitere Informationen zum Thema finden Sie auf der Homepage der Oö. Umweltschutzamt: www.ooe-umweltschutzamt.at

Neue Broschüren „Geschützte Tiere und Pflanzen in Oberösterreich“



Siegfried Kapl
Naturschutzabteilung

Nachdem bereits im Jahr 2003 die Verordnung über die geschützten Tiere und Pflanzen in Oberösterreich neu erlassen worden ist, war es höchst an der Zeit, die entsprechenden Lern- bzw. Lehrbehelfe herauszugeben. Über Auftrag des Naturschutzreferenten LH-Stv. DI Erich Haider wurden die bereits vor einigen Jahren zur Gänze vergriffenen beiden Broschüren neu überarbeitet und sind nun im neuen Design erschienen.

Mit dem besonderen Schutz von Tier- und Pflanzenarten versucht der Naturschutz, die Artenvielfalt unseres Landes zu bewahren, um damit auch für unsere Kinder eine natürliche Lebensgrundlage auf Dauer zu sichern. Weltweit sind rund 1,75 Mio. Tier- und Pflanzenarten

bekannt und beschrieben. Schätzungen der tatsächlichen Artenzahlen schwanken zwischen 10 und 100 Mio. Jährlich sterben jedoch tausende Tier- und Pflanzenarten aus, ohne dass wir überhaupt die Gelegenheit hatten, sie wissenschaftlich zu erforschen oder zu erfassen.

Die Lehrbehelfe sollen dazu beitragen, der breiten Öffentlichkeit, insbesondere jedoch unseren Schulkindern, einen leichten Zugang zu Grundkenntnissen über Tiere und Pflanzen in Oberösterreich allgemein und deren erforderlichen Schutz im Besonderen zu ermöglichen. Es war uns daher ein wichtiges Anliegen, diese Broschüren kostenlos zur Verfügung zu stellen.

Diese beiden Broschüren geben einen detaillierten Überblick über die vollkom-

men und teilweise geschützten Tiere und Pflanzen in Oberösterreich, wobei mit originalgetreuen Zeichnungen von Ing. H. Summersberger und R. Schaubberger bei der Tierbroschüre und mit besonders schönen Fotos der Pflanzen das Bestimmen der einzelnen Arten leichter möglich sein soll.

Die beiden Broschüren sind kostenlos bei der Naturschutzabteilung (im Landesdienstleistungszentrum (LDZ), Bahnhofplatz 1, 4021 Linz) bei Frau Daniela Greinstetter erhältlich, können auch telefonisch unter der Nummer 0732/7720-11884 oder per E-Mail an daniela.greinstetter@ooe.gv.at angefordert werden.

Siegfried Kapl





Mag. Michael Brands
Naturschutzabteilung

Naturschutzgebiet „Torfau“

Seit Anfang des Jahres gibt es im Mühlviertel wieder ein neues Naturschutzgebiet. Nach jahrelangen Vorbereitungsarbeiten und zahlreichen Besprechungen war es nunmehr möglich, beinahe den gesamten naturschutzrelevanten Landschaftsbereich der sogenannten „Torfau“ an der Großen Mühl als Naturschutzgebiet festzustellen.

Bei diesem Feuchtgebiet in der Gemeinde Ulrichsberg handelt es sich um einen Restbereich der ehemals wesentlich großflächigeren, extensiv bewirtschafteten und artenreichen Wiesen entlang des Flusses. Zahlreiche Strukturelemente von hoher ökologischer Bedeutung, wie Ufergehölze, Kleinwaldflächen, Feldgehölze oder Hochstaudenfluren prägen das charakteristische, kleinräumig gegliederte

Erscheinungsbild dieser Landschaft.

Diese hohe Lebensraumvielfalt auf vergleichsweise engem Raum, verbunden mit den variierenden Boden- und Feuchtigkeitsverhältnissen sowie unterschiedlichen Bewirtschaftungsformen bewirkt zugleich eine hohe Artenvielfalt, wenngleich der Schwerpunkt nicht so sehr im Vorkommen besonders seltener Arten liegt, sondern vielmehr in der Existenz eines standortangepassten, charakteristischen Artenspektrums.

An Lebensraumtypen finden sich Feuchtwiesenbereiche, Bürstlingsrasen, Niedermoorbereiche, Braunseggen-sümpfe, Flurgehölze, Bruchwaldbereiche, aber auch der Fluss selbst mit seinen begleitenden Gehölzstrukturen.

Historisch betrachtet ist anzumerken, dass in der Zwischenkriegszeit hier Torf

zu Heizzwecken gestochen worden ist. Die Spuren dieser Nutzung sind an einigen Stellen noch heute zu erkennen.

Tiere und Pflanzen der Torfau

An landesweit bereits seltenen Pflanzenarten sind Pfeifengras, Besenheide, Arnika, Heidenelke, Wald-Läusekraut, Niedrige Schwarzwurzel, Geflecktes Fingerknabenkraut, Breitblatt-Fingerknabenkraut und Fieberklee zu erwähnen.

Aber auch die Tierwelt ist in der Torfau stark vertreten. Bislang konnten 66 Vogelarten nachgewiesen werden. Elf der in Österreich gefährdeten Brutvogelarten dient dieser Bereich als Brutraum, Jagdrevier oder Raststation während des Frühlings- und Herbstzuges. Als „stark gefährdet“ sind von den beob-



Das Wässern im Frühling und Herbst ist auch für die Jugend erlebnisreich – ländliche Wasserspiele.

Foto:
M. Hanneschläger





Die Blauflügelige Prachtlibelle, ein Bewohner sauberer Bäche, kommt in der Torfau vor.

Foto:
K. Zimmerhackl

achteten Vogelarten der Wiedehopf und der Eisvogel eingestuft. Darüber hinaus wird das „Ökosystem Torfau“ aber auch von Sperber, Baumfalke, Bekassine und Rebhuhn genutzt.

Auch die Insekten finden hier einen reichhaltigen Lebensraum. Rund 400 Großschmetterlingsarten konnten bereits nachgewiesen werden, wovon 18 Arten laut „Roter Liste“ in ihrem Bestand landesweit stark gefährdet sind.

Der Fluss

Das Naturschutzgebiet wird von der Großen Mühl gequert, welche im Bereich dieses Abschnittes auch Teil des Naturschutzgebietes ist. Dies ist von Bedeutung, weil die Flussperlmuschel, eine der am stärksten gefährdeten Tierarten Österreichs, in diesem Gewässer vorkommt. Diese Muschelart stellt ausgesprochen hohe Ansprüche an ihren aquatischen Lebensraum und somit an die Qualität des Wassers. Allerdings ist die Bestandesdichte in der Großen Mühl nur gering und zudem sind die Bestände überaltert. Die meisten der vorhandenen Muscheln sind bereits älter als 30 Jahre

und obwohl diese Tierart bis zu 130 Jahre alt werden kann, fehlen juvenile Stadien weitgehend.

Historische Wirtschaftsweise

Eine Besonderheit dieses Gebietes ist die sogenannte „Wässerwiese“, welche eine bereits weitgehend verschollene Bewirtschaftungsform von Wiesen im Oberen Mühlviertel widerspiegelt. Bereits vor mehreren Jahren wurde diese Tradition auf einer linksufrig gelegenen, etwa 2,5 ha großen Wiese wieder reaktiviert. In einem arbeitsintensiven Verfahren wird im Frühjahr und Herbst jeweils drei bis vier Wochen lang das Wasser mit möglichst viel Schlammfracht unter Zuhilfenahme eines eigens angelegten Grabensystems flächig über die Wiese geleitet. Der sich ablagernde feine Schlamm bewirkt eine Düngung der Fläche, was in früheren Zeiten, in denen noch kein Kunstdünger zur Verfügung stand, von Bedeutung war.

Vor allem Watvögel wie die Bekassine profitieren von dieser Bewirtschaftungsform.

Verlässliche Betreuung

Bereits seit vielen Jahren wird dieses Gebiet von den Mitgliedern der Österreichischen Naturschutzjugend Haslach unter der Leitung von Karl Zimmerhackl intensiv und zuverlässig betreut. Dabei steht neben der eigentlichen Betreuung auch der Kontakt mit der lokalen Land- und Forstwirtschaft im Vordergrund, um das gute Einvernehmen und zahlreiche Kooperationen auch weiterhin aufrecht zu erhalten. Maßgeblich beigetragen zu den Vorbereitungsarbeiten für dieses Naturschutzgebiet hat nicht zuletzt auch die Agrarbezirksbehörde Linz durch ihre Unterstützung bei Grundtäuschen im Rahmen einer Grundzusammenlegung, was auch zur Akzeptanz bei den Bauern beigetragen hat.

Somit sind die Voraussetzungen für die Fortführung eines effektiven Flächenmanagements und die Vermittlung der Bedeutung des Naturschutzes in der Region in hohem Maße gegeben.

Michael Brands





Mag. Michael Brands
Naturschutzabteilung

Die Alpenkonvention

Die Ausarbeitung einer internationalen Alpenkonvention und auch die Annahme dieser Konvention durch die beteiligten Länder wurde bereits im Jahr 1951 als eine der bedeutendsten Aufgaben der Internationalen Alpenkommission gesehen.

Am 17. Mai 1988 erfolgte im Europäischen Parlament ein einstimmiger Beschluss zur Ausarbeitung einer „Konvention zum Schutz des Alpenraumes“. Aber erst im Jahr 1999 hat Italien als letzte der insgesamt neun Vertragsparteien die Rahmenkonvention ratifiziert. Die neun Durchführungsprotokolle der Alpenkonvention wurden bisher lediglich von Österreich, Deutschland und dem Fürstentum Liechtenstein ratifiziert und sind in diesen Staaten auch in Kraft getreten. In den anderen beteiligten Ländern (Schweiz, Frankreich, Italien, Monaco und Slowenien) wurden die Protokolle zwar unterzeichnet, aber erst zu einem geringen Teil ratifiziert. Mit der Ratifizierung in drei Vertrags-

staaten traten die Durchführungsprotokolle am 18. Dezember 2002 völkerrechtlich in Kraft.

Die Rahmenkonvention

Da es sich bei der Alpenkonvention um ein ausgesprochen komplexes Vertragswerk handelt, wurden die Ziele und „Spielregeln“ in einem Rahmenvertrag festgelegt. Diese Rahmenkonvention ist am 6. März 1995 völkerrechtlich in Kraft getreten. Die eigentlichen Maßnahmen zur Durchführung dieses Abkommens sind jedoch Inhalt der einzelnen Protokolle.

Die Durchführungsprotokolle

Diese Protokolle können als zentraler Inhalt der Alpenkonvention bezeichnet werden. Es handelt sich um eigene, inhaltlich spezifische Vereinbarungen zur Umsetzung der Ziele in den jeweiligen Fachbereichen. Die Entwürfe zu diesen

Protokollen wurden von internationalen Arbeitsgruppen unter dem Vorsitz jeweils eines Staates erarbeitet und anschließend in jedem der Vertragsstaaten einem Begutachtungsverfahren unterzogen. Bislang gibt es acht ausverhandelte Protokolle sowie das Zusatzprotokoll „Beilegung von Streitigkeiten“.

- *Raumplanung und nachhaltige Entwicklung*
- *Berglandwirtschaft*
- *Naturschutz und Landschaftspflege*
- *Bergwald*
- *Tourismus*
- *Bodenschutz*
- *Energie*
- *Verkehr*
- *Beilegung von Streitigkeiten*

Noch ausständig sind Durchführungsprotokolle in den Fachbereichen „Luftreinhaltung“, „Abfallwirtschaft“, „Wasser“ sowie „Bevölkerung und Kultur“.



Vorderer Gosausee
mit Staumauer,
Gasthaus und
Almhütten.

Foto: M. Brands

Der geografische Anwendungsbereich der Alpenkonvention

Mit dem In-Kraft-Treten der Alpenkonvention liegt erstmals eine gemeinscharfe Abgrenzung des Alpenraumes vor, welche sowohl von den Vertragsparteien als auch von der Europäischen Gemeinschaft anerkannt wird. Entsprechend dieser Abgrenzung ergibt sich eine Gesamtfläche von 190.912 km², wobei sich der österreichische Flächenanteil auf 28,46 % der Gesamtfläche beläuft und somit rund 54.339 km² umfasst. Somit liegt Österreich flächenmäßig an der Spitze der beteiligten Staaten, knapp gefolgt von Italien mit einem Flächenanteil von 27,58 % der Gesamtfläche. Die räumliche Abgrenzung erstreckt sich entlang des Alpenbogens von Monaco im Süden bis hin zu Baden bei Wien im Osten. In Oberösterreich haben die Bezirke Gmunden, Kirchdorf an der Krems, Steyr-Land sowie Vöcklabruck Anteil an der von der Konvention erfassten Fläche.



Schipiste beim Hunerkogel.
Foto: M. Brands



Das Dachsteinmassiv wurde sowohl als Naturschutzgebiet als auch als Europaschutzgebiet festgestellt.
Foto: M. Brands

Interessant ist auch der Flächenanteil des Anwendungsbereiches der Alpenkonvention am jeweiligen Staatsgebiet. In Österreich liegt dieser Anteil bei 64,8 %, bei Deutschland hingegen lediglich bei 3,12 %. Nur Liechtenstein und Monaco liegen zur Gänze ihrer Landesfläche innerhalb des Anwendungsbereiches. Eine ebenso deutliche Aussage über die Relevanz der Alpenkonvention für den jeweiligen Mitgliedsstaat bietet der Prozentwert des Anteils der im Anwendungsbereich der Konvention lebenden Bevölkerung an der Gesamtbevölkerung des jeweiligen Staates. Immerhin 40,23 % der österreichischen Bevölkerung leben im Alpenraum.

Das Protokoll Naturschutz und Landschaftspflege

Ziel dieses Protokolls ist es, internationale Regelungen zu treffen, um Natur und Landschaft so zu schützen, dass die Funktionsfähigkeit der Ökosysteme, die Erhaltung der Landschaftselemente und der wildlebenden Tier- und Pflanzenarten einschließlich ihrer natürlichen Lebensräume, die Regenerationsfähigkeit und nachhaltige Leistungsfähigkeit der Naturgüter und die Vielfalt, Eigenart und Schönheit der Natur- und Kulturlandschaft in ihrer Gesamtheit dauerhaft gesichert werden. Jede Vertragspartei verpflichtet sich, die erforderlichen

Maßnahmen zu ergreifen, um den Schutz, die Pflege und, soweit erforderlich, die Wiederherstellung von Natur und Landschaft im Alpenraum unter gleichzeitiger Berücksichtigung ihrer ökologisch tragbaren Nutzung sicherzustellen.

Die Vertragsparteien verpflichten sich im Artikel 4 die Ziele dieses Protokolls auch in ihren anderen Politiken zu berücksichtigen. Dies betrifft insbesondere die Bereiche Raumplanung und Siedlungswesen, Luftreinhaltung, Bodenschutz, Sicherung des Wasserhaushaltes und der Wasserqualität, Tourismus, Landwirtschaft, Forstwirtschaft, Verkehr, Energiewirtschaft, Gewerbe und Industrie sowie Abfallwirtschaft. Darüber hinaus ist auch eine Abstimmung in den Bereichen Bildung, Erziehung, Forschung und Information sowie eine grenzüberschreitende Abstimmung der Maßnahmen festgelegt.

Das gesamte Protokoll umfasst 5 Kapitel, 27 Artikel und zwei Anhänge.

Während im Kapitel II „Spezifische Maßnahmen“ wie Bestandsaufnahmen, Landschaftsplanung oder Ökologischer Verbund geregelt sind, gehen die Artikel des Kapitels IV auf die Durchführung der Protokollinhalte, auf die Kontrolle der Einhaltung der Verpflichtungen und auf die Bewertung der Wirksamkeit der Bestimmungen ein.

Der „Ständige Ausschuss“

Als ausführendes Organ der Alpenkonvention ist ein „Ständiger Ausschuss“ eingerichtet, der aus Delegationen hoher Beamter der Vertragsparteien zusammengesetzt ist. Die Vertragsparteien müssen diesem „Ständigen Ausschuss“ regelmäßig Bericht über die aufgrund der Protokolle getroffenen Maßnahmen erstatten, wobei auch auf die Wirksamkeit dieser Maßnahmen einzugehen ist. Vom „Ständigen Ausschuss“ wird ein Bericht für die Alpenkonferenz erstellt. Falls Verletzungen der Verpflichtungen aufgezeigt werden, kann sie jedoch nur Empfehlungen verabschieden.

Das „Ständige Sekretariat“ der Alpenkonvention befindet sich in Innsbruck im „Goldenen Dachl“.

Die Umsetzung

Die Alpenkonvention soll künftig in allen beteiligten Staaten Grundlage der Politik im Alpenraum sein. Sie soll in die regionale und kommunale Verwaltungspraxis der Staaten integriert werden, wodurch allenfalls auch Gesetzesanpassungen erforderlich sein könnten. Jedem Staat steht es jedoch frei, höhere nationale Standards zu verwirklichen oder beizubehalten.

Michael Brands



Nähere Informationen im Internet:

www.alpenkonvention.org
www.alpenkonvention.info
www.abis.int
www.alpenverein.at/naturschutz/
www.umweltdachverband.at/schwerpunkte/alpenkonvention/index.htm
www.cipra.org

Quellen:

Alpenkonvention Nachschlagewerk, Reihe „Alpensignale“, Herausgeber: Ständiges Sekretariat der Alpenkonvention, Innsbruck, 2003.
VADEMECUM Alpenkonvention, Herausgeber: Österreichischer Alpenverein, Fachabteilung Raumplanung-Naturschutz, Innsbruck, 2003.



Die Moosalme in der Gemeinde St. Wolfgang.

Foto: M. Brands

Fest der Natur im Linzer Donaupark



LH-Stv. Dipl.-Ing. Erich Haider lädt ein:
**Kommen Sie zum größten
Naturfest Österreichs!**

Am Samstag, 1. Juli 2006 findet zum dritten Mal Österreichs größtes Fest der Natur im Linzer Donaupark statt. Im Vorjahr sind knapp 15.000 Besucher/innen gekommen und haben zwischen Lentos und Brucknerhaus ein informatives und unterhaltsames Programm für die ganze Familie genossen.

Auch heuer gestaltet die Oö. Akademie für Umwelt und Natur gemeinsam mit der Naturschutzabteilung des Landes am 1. Juli den Linzer Donaupark in eine Naturmeile um. Der Naturevent steht wieder im Zeichen der Elemente Erde, Feuer, Wasser und Luft, wobei im Jahr 2006 dem Thema ERDE besondere Aufmerksamkeit geschenkt wird. Das Naturschutzressort des Landes - gemeinsam mit den Biobauern Oberösterreichs - bietet ein reichhaltiges Programm an Unterhaltung, Information und kulinarischen Schmankerln. Familien mit Kindern können an den Erlebnisstationen der Natur- und Landschaftsführer teilnehmen. Bei einem Gewinnspiel sind wieder wertvolle Preise zu gewinnen. Weiters warten ein Streichelzoo, Bootsfahrten zu ausgewählten Exkursionszielen, eine Kletterwand, Sandspielplatz für

die kleinen Gäste, Landmatura und ein abwechslungsreiches Bühnenprogramm mit Künstlern und Akrobaten. Biobauern haben „Speis und Trank“ vorbereitet. Beim abendlichen Konzert mit der Band „Bluatschink“ ist wieder eine tolle Open-Air Stimmung zu erwarten - und das bei freiem Eintritt.



Wer sich über die umfangreichen Naturschutzangebote und -leistungen des Landes Oberösterreich und der vielen Naturschutzorganisationen im Detail informieren möchte, hat dazu ebenfalls die Gelegenheit. Neu vertreten ist heuer auch der Verband der Naturparke Österreichs. Die Infostände im Donaupark bieten Ihnen einen Überblick über viele oberösterreichische Naturschutzrichtungen und deren Projekte. Das Bio-



logiezentrum der Oö. Landesmuseen und die Naturkundliche Station der Stadt Linz sowie Nationalpark Kalkalpen, NATURSCHUTZBUND OÖ., WWF Haibach, Österr. Naturschutzjugend, Alpenvereinsjugend, Naturfreunde Linz und viele weitere Organisationen stellen ebenfalls ihre Leistungen vor.

Nähere Infos:

Oö. Akademie für Umwelt und Natur
Waltherstr. 24, 4021 Linz,
Tel. 0732 / 7720 – 14402
uak.post@ooe.gv.at
Das Detailprogramm finden Sie
ab Mai unter www.natur-ooe.at



Messe „Blühendes Österreich“

Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur und die Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich präsentieren sich auch heuer wieder auf der Messe „Blühendes Österreich“, vom 31. März bis 2. April, in Wels. Am Stand in der Halle 4 gibt es Wissenswertes rund um das Thema Naturgarten. Von Experten der Naturschutzabteilung und der Oö. Akademie für Umwelt und Natur erhalten Sie dazu fachkundige Auskünfte. Jeden Standbesucher erwartet ein kleines Präsent zum mit nach Hause nehmen.



Fotos:
Oö. Akademie für
Umwelt und Natur





Doris Radler

Aktuelle Projekte der Natur- und LandschaftsführerInnen

Schule in der Natur

Im Mittelpunkt dieses Projektes steht die Naturvermittlung in Schulen mit dem Ziel, eine interessante und praxisnahe Ergänzung zum herkömmlichen Unterricht zu bieten. Die Schüler erhalten im Rahmen von geführten Exkursionen nicht nur die Möglichkeit sich selbstständig sowie in Gruppen mit einem Naturthema zu beschäftigen, sondern auch zu einem fächerübergreifenden und projektorientierten Arbeiten. Neben dem eigenen Experimentieren und Entdecken, dem Beobachten und Untersuchen stehen die Wissensvermittlung sowie das Erleben mit allen Sinnen im Vordergrund. Wichtig ist vor allem die emotionale Begegnung mit der Natur. Wer sich als deren Teil begreift, geht anders mit ihr um als jemand, der meint, außerhalb zu stehen. Diese Identifikation kann nur durch den direkten Kontakt, das Naturerlebnis erfolgen, bei dem die Schüler Natur spüren und beobachten können.



Schüler erkunden einen Schwinggrasen.
Foto: D. Radler

Ziel an, den Dialog zwischen landwirtschaftlicher und nicht-landwirtschaftlicher Bevölkerung zu intensivieren. Wichtig dabei ist die Entwicklung eines wechselseitigen Verständnisses für die Anliegen und Bedürfnisse von Landwirtschaft, Naturschutz und Freizeitnutzung. Abgesehen von einem Einblick in die örtliche Geschichte der Natur- und Kulturlandschaft wird das Augenmerk auf Naturgegebenheiten und deren sen-

Ferien- und Naturerlebniswoche

Die Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Institut für Naturschutz bietet gemeinsam mit Natur- und LandschaftsführerInnen ein Ferienprogramm für Kinder an. Geht man davon aus, dass sich Kinder gerne draußen aufhalten, Abenteuer und Spannung lieben, kreativ sind und die Gemeinschaft schätzen, kann eine Naturerlebniswoche dazu



Land-L(i)eben

Das ländliche Fortbildungsinstitut bietet in Zusammenarbeit mit der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich, der Oö. Akademie für Umwelt und Natur sowie den Natur- und LandschaftsführerInnen ein Projekt mit dem

sibles Gleichgewicht gelegt. Durch die Förderung des Dialoges und der Diskussion kann ein intensiver Austausch erfolgen und dadurch gegenseitige Wertschätzung erlangt werden.

beitragen, ein vertrautes Verhältnis zur Natur aufzubauen. Im Zentrum dieses Projektes stehen die Wahrnehmung der Vielfaltigkeit, das spielerische Erlernen und Begreifen, der hautnahe Kontakt zu der natürlichen Umwelt sowie die Erfahrung, dass Natur spannend und schützenswert ist.



Natur- und LandschaftsführerInnen bringen der Bevölkerung die Inhalte und Zielsetzungen von NATURA 2000 näher.

Foto: D. Radler



NATURA 2000

Dieses Gemeinschaftsprojekt der Naturschutzabteilung des Landes Oberösterreich sowie der Natur- und LandschaftsführerInnen hat zum Ziel, der Bevölkerung die Inhalte und Zielsetzungen von NATURA 2000 näher zu bringen. Neben fundierten und sachlichen Informationen über das Gebiet, die Schutzgüter sowie über NATURA 2000 allgemein soll ein Rahmen für Diskussionen bereit gestellt bzw. eine direkte und sinnliche Naturerfahrung ermöglicht werden.

Doris Radler



Für weitere Fragen wenden Sie sich bitte an Doris Radler:
0732/7720-11890,
doris.radler@ooe.gv.at bzw. an
Wilbirg Radler: 0732/7720-14433,
wilbirg.radler@ooe.gv.at
und/oder eine/n Natur- und LandschaftsführerIn in Ihrer Gemeinde.

Eine Million Euro in 5 Jahren – für das Leben und die Zukunft

Eine Förderbilanz des Institutes für Naturschutz an der Oö. Akademie für Umwelt und Natur

In den vergangenen fünf Jahren wurden vom Institut für Naturschutz Projekte zur „Naturvermittlung“ und „Öffentlichkeitsarbeit für Natur und Landschaft“ in Oberösterreich mit ca. 1 Million Euro finanziell unterstützt.

Gefördert wurde der Fluss des Lebens, die Rückbesinnung auf das Ursprüngliche, die Ruhe, die Kraft der Natur und die Vielfalt an Lebensräumen. Im Zeitalter der weltweiten Kommunikation und Vernetzung werden Baumtelefon und Ruheinseln genauso gefördert, wie Maßnahmen, die auf den neuesten wissenschaftlichen Erkenntnissen und technischen Errungenschaften beruhen. Wir unterstützen die Institutionen und Personen, die bemüht sind, in einer technologischen, hektischen Zeit einen Ausgleich zu schaffen. Wir unterstützen Menschen, die mehr sehen als nur den nächsten Gameboy oder die nächste Millionenshow. Wir unterstützen sie in

ihren Bemühungen, naturrelevante Themen zu vermitteln, Ruheräume für alle zu schaffen, neue Zugänge zu Natur und Schöpfung an unsere Kinder zu vermitteln. Wir versuchen, diesen engagierten Menschen im Wege der Förderungen einen Teil ihres Einsatzes für die Gesellschaft abzugelten und ermöglichen damit die Nutzung von kreativen Potenzialen zugunsten der Allgemeinheit.

In unserer materiell orientierten Zeit streben wir an, finanziell schwer messbare Werte wieder in Erinnerung zu rufen. Diese Konzepte haben Erfolg, denn wir fördern dabei die oberösterreichischen Vereine, die oberösterreichische Wirtschaft, die oberösterreichischen Gemeinden und Schulen, den oberösterreichischen Tourismus, die oberösterreichische Land- und Forstwirtschaft. Mit 1 Million Euro wurden in den letzten 5 Jahren größtenteils kleine, regionale Projekte gefördert, die die Wertschöpfung in den Regionen hielten und einige regionale Arbeitsplätze erhalten oder geschaffen haben.

Wir unterstützen Ihre Projekte

Unser Ziel ist, auch in den kommenden Jahren Aktivitäten, die auf diesen Wertvorstellungen basieren und uns Oberösterreichern zugute kommen, zu unterstützen. Intakte Lebensräume sind nicht nur Rückzugsräume für bedrohte Tier- und Pflanzenarten, sondern auch für uns Menschen. Wenn Sie Projekte zur nachhaltigen Regionalentwicklung in Naturbereichen, zu Naturerfahrungs- und Erlebnisräumen oder in Bewusstseinsbildungsmaßnahmen in Planung haben, stehen wir Ihnen gerne als Ansprechpartner zur Verfügung und unterstützen Sie nach unseren Möglichkeiten beratend und finanziell.

Das Institut für Naturschutz dankt allen Initiatoren und Akteuren für ihr Engagement und für die Bemühungen, ein natürliches, lebenswertes Oberösterreich zu erhalten und gemeinsam mit anderen Projektpartnern zu gestalten.

Christian Hochreiner



Ing. Christian Hochreiner
Oö. Akademie für Umwelt und Natur



Foto:
Oö. Akademie für Umwelt und Natur



Christian Deschka
önj Haslach – Natur
ohne Grenzen

Bau- und Montageanleitung für Fledermausbretter

Fledermausbretter sind leicht kontrollierbare Fledermauskästen für Spalten bewohnende Fledermausarten. Diese Ersatzquartiere können im Sommerhalbjahr von Einzeltieren oder ganzen Wochenstubengesellschaften bezogen werden.

Herstellung

Fledermausbretter werden am besten aus 2,4 cm starken, vollkommen trockenen und möglichst astarmen Fichtenbrettern laut Bauplan hergestellt. Wichtig

sind insbesondere die 2,5 cm weite Einflugöffnung und die Verjüngung des spaltenförmigen Hohlraumes nach oben auf etwa 1 cm. Diese Konstruktion kommt dem „Engebedürfnis“ unterschiedlich großer Arten zugute. Die übrigen Maße können durchaus etwas abgewandelt werden. Größere Kästen dürften attraktiver sein und eher Kolonien beherbergen. Da Fledermäuse Zugluft meiden, sollten Bretter mit Nut- und Federfräsung verwendet, sauber verarbeitet und gut verschraubt werden. Aus ebendiesem Grund sollten astreichere Bretter eher auf der Rückseite verwendet werden, da dort die Äste nicht so

leicht herausfallen. Damit die Fledermäuse Halt finden, müssen die Bretter auf jeden Fall innen rau belassen werden, dürfen also keinesfalls gehobelt werden. Da Fledermäuse sehr empfindlich auf Holzschutzmittel reagieren, müssen zumindest die Innenseiten der Bretter sowie das Anflugbrett, also die nach unten verlängerte Rückwand, unbehandelt bleiben.

Durch Aufsprühen einer Federmaussilhouvette mit Hilfe einer Schablone können die großen Kästen als Werbeflächen für Fledermäuse und deren Schutz dienen.



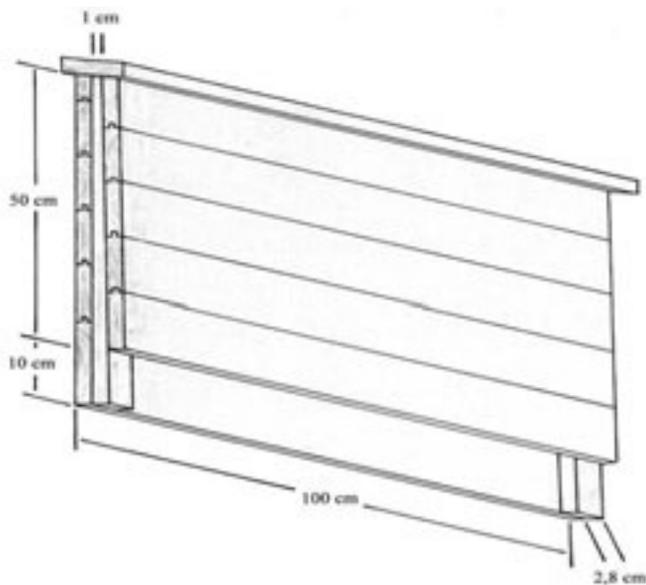
Die Fledermausbretter sollten an leicht zu findenden und gut anfliegbaren Stellen in mindestens 3 Metern Höhe angebracht werden.

Foto: önj Haslach



Montage

Je nach Größe der Kästen und Geschick der Arbeiter sind ein bis zwei Personen zur Montage notwendig. Die Auswahl von Gebäuden mit Holzwand erspart den Einsatz von Dübeln und ermöglicht ein einfaches Anschrauben der Fledermausbretter. Entstehen dabei Hohlräume zwischen Fledermausbrett und Gebäudewand, stellen diese zusätzliche Unterschlupfmöglichkeiten dar. Eine Anbringung unter dem Dachvorsprung reduziert den Witterungseinfluss und verlängert die Haltbarkeit erheblich. Die Kästen sollten an leicht zu findenden und gut anfliegbaren Stellen angebracht werden, also nicht in Gebäude-



 Bauplan
Fledermausbrett.
Grafik: Ch.
Deschka

Kontrolle

Fledermäuse sind recht störungsempfindlich. Um Beeinträchtigungen zu vermeiden, empfiehlt sich die störungsfreie Kontrolle der Kästen, indem man diese in der Dämmerung aus einiger Entfernung beobachtet. Indirekte Nachweise können durch Suche von Kotkrümeln unter dem Kasten, eventuell auf einem eigens angebrachten waagrechten Korb, erbracht werden. Bei Kontrollen durch Ausleuchten mit einer Taschenlampe sollten die Tiere nur kurz und nur so hell wie unbedingt notwendig angeleuchtet werden. Hierfür ist eine Ausnahmegewilligung von der zuständigen Naturschutzbehörde notwendig.

Reinigung

Da der Kot zu Boden fällt, sind Fledermausbretter weitgehend reinigungsfrei. Lediglich an manchen Standorten kann das Entfernen von im Spalt befindlichen Spinnennetzen notwendig werden. Dies sollte nur in Abwesenheit der Fledermäuse gemacht werden.

Christian Deschka 

Detaillierte Informationen zu den Veranstaltungen **UA** bei der Oö. Akademie für Umwelt und Natur, Telefon 0 732 / 77 20 -14429, **BZ** beim Biologiezentrum der Oö. Landesmuseen, Telefon 0 732 / 75 97 33 - 0.

nischen, hinter Bäumen usw. Hoch angebrachte Kästen scheinen etwas attraktiver zu sein, niedriger montierte können vom Boden aus besser mit einer Taschenlampe ausgeleuchtet und kontrolliert werden. Die Anbringung in einer Höhe von 3-4 Metern erscheint als idealer Kompromiss. Es empfiehlt sich, möglichst gleich 3-5 Stück in unmittelbarer räumlicher Nähe so aufzuhängen, dass sie unterschiedlicher Sonneneinstrahlung bzw. Beschattung ausgesetzt sind und dadurch unterschiedlich temperiert sind. Dies ist z. B. an verschiedenen Seiten ein und desselben Gebäudes der Fall. Diese Ersatzquartiere werden sowohl innerhalb von Siedlungen als auch auf einzeln stehenden Gebäuden im Wald angenommen.

TERMINE

- **Kiesgruben in Oberösterreich: vielfältiger Lebensraum für die Tierwelt BZ**
Vortrag von DI K. Erdei
Ort: Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz
27. April 2006,
19 Uhr
- **Frühlingserwachen an der Maltsh**
Exkursionsleiter: W. Sollberger
Treffpunkt: NATURSCHUTZBUND-Zentrum Leopoldschlag
Kosten: 5,- Euro (für Naturschutzbundmitglieder kostenlos)
1. Mai 2006,
8 Uhr
- **Führung durch das Moorgebiet Tobau**
Exkursionsleiter: W. Sollberger
Treffpunkt: NATURSCHUTZBUND-Zentrum Leopoldschlag
Kosten: 5,- Euro (für Naturschutzbundmitglieder kostenlos)
29. April 2006,
13 Uhr
6. Mai 2006,
13 Uhr
- **Familienführung zum „Ökopark“ BZ**
Ort: Biologiezentrum, J.W. Kleinstraße 73, 4040 Linz
7. Mai 2006,
14.30 Uhr
- **Lokale Agenda 21 auf dem Prüfstand – Was bringt's? Was braucht's? UA**
Ort: Landwirtschaftskammer für OÖ, Auf der Gugl 3, 4020 Linz
Kosten: 25,- Euro
9. Mai 2006,
14 bis 18 Uhr
- **Nacht der Fledermäuse**
Fledermaus-Wanderausstellung des NATURSCHUTZBUNDES, Vortrag, Fledermausortung im Freien und Rahmenprogramm für Kinder
Ort: Nationalparkzentrum Molln
19. Mai 2006,
19 Uhr
- **Vogelwelt am Leopoldschlägerberg**
Exkursionsleiter: W. Sollberger
Treffpunkt: NATURSCHUTZBUND-Zentrum Leopoldschlag
Kosten: 5,- Euro (für Naturschutzbundmitglieder kostenlos)
20. Mai 2006,
8 Uhr
- **Führung durch den Welser Tiergarten BZ**
Leitung: Dr. L. Slotta-Bachmayr
Treffpunkt: Tiergarten Wels, Wirtschaftsgebäude
8. Juni 2006,
19 Uhr
- **Von bunten Blumen, Ameisen und Granit**
Exkursionsleiter: W. Sollberger
Treffpunkt: NATURSCHUTZBUND-Zentrum Leopoldschlag
Kosten: 5,- Euro (für Naturschutzbundmitglieder kostenlos)
11. Juni 2006,
10 Uhr
24. Juni 2006,
10 Uhr

Ja, ich möchte etwas tun!

Ich möchte zur Rettung und Bewahrung unserer Natur beitragen und wünsche mir, in den NATURSCHUTZBUND Oberösterreich aufgenommen zu werden.

- MITGLIEDSBEITRAG EHEPAARE FÖRDERER SCHÜLER/PENSIONISTEN
€ 22,-/Jahr € 27,-/Jahr € 74,-/Jahr € 9,-/Jahr

ZUTREFFENDES BITTE ANKREUZEN!

Ich erkläre mein Einverständnis, dass der jährliche Mitgliedsbeitrag vom unten angeführten Konto eingezogen wird. Wenn mein Konto die erforderliche Deckung nicht aufweist, besteht seitens des Kreditinstitutes keine Verpflichtung zur Einlösung. FALLS GEWÜNSCHT, BITTE ANKREUZEN!

Name

Geburtsdatum..... E-mail Adresse

Adresse

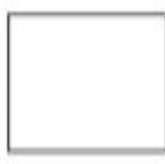
Bankleitzahl Kontonummer

Unterschrift

BITTE
AUSREICHEND
FRANKIEREN

NATURSCHUTZBUND
Oberösterreich

Ursulinenhof, Landstraße 31
A-4020 Linz



An die
EnergieAG
Herrn Dr. Leo Windtner
Postfach 298
Böhmerwaldstraße 3
4021 Linz

EnergieAG: 100% Wasserkraft für alle – und 30% Atomstrom für den Rest?

Die überwiegende Mehrheit der ÖsterreicherInnen lehnt Atomstrom ab. Und die Energieversorger machen es sich leicht, wenn sie diesem Wunsch ihrer KundInnen nachkommen. Völlig legal teilen die Energieversorger – wie die EnergieAG - ihr Stromangebot einfach nach Kundenwünschen auf: Diejenigen, die keinen Atomstrom haben wollen, können „100% Wasserkraft für alle!“ beziehen. Bei den anderen KundInnen, die nicht auf dieses Produkt umsteigen, erhöht sich automatisch der Atomstromanteil.

Mit dem Umstieg von 196 Gemeinden in Oberösterreich auf „100% Wasserkraft für alle“, wird sich der Atomstromanteil der EnergieAG bei allen anderen KundInnen verdoppeln!

Das gibt die EnergieAG auch zu. Strittig ist aber, wieviel Atomstrom die EnergieAG dann wirklich den KundInnen frei Haus liefert. Sind es 30%? Liefert die EnergieAG dann soviel Atom-

strom wie der tschechische Atomstromkonzern CEZ mit seinen sechs Atomreaktoren in Temelin und Dukovany?

Fragen Sie nach – bei Generaldirektor Windtner persönlich! Postkarte ist anbei.

Für Inhalt verantwortlich:
atomstopp_atomkraftfrei leben.
Roland Egger.

Eine Bedenkkaktion von
atomstopp_oberoesterreich.



Sehr geehrter Herr Generaldirektor!

Stimmt es, dass durch Ihre „100% Wasserkraft für alle!“ - Vertriebsstrategie sich der Atomstromanteil bei allen anderen EnergieAG Kunden auf bis zu 30% Atomstrom erhöhen könnte? Wird dann dem „Rest“ in OO soviel Atomstrom frei Haus geliefert wie den Tschechen mit ihren 6 Atomreaktoren in Temelin und Dukovany?

Mit der Bitte um Antwort an:

.....
.....
.....

Eine Bedenkk-Aktion von www.atomstopp.at

EMPFÄNGER

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Informativ. Ein Magazin des Naturschutzbundes Oberösterreich](#)

Jahr/Year: 2006

Band/Volume: [41](#)

Autor(en)/Author(s): diverse

Artikel/Article: [Informativ 41 1-20](#)